

Anknüpfend an den Namen Ackermann sagt er, sein Pflug sei von dem Kleide der Vögel, das heißt er arbeitete mit der Feder.

In der Durchführung des Streites, in der Entscheidung desselben durch Gott nähert sich das Werk dem Drama. Es begegnen uns in der Zeit öfter Gespräche mit dem Tod (man denke nur an die Todtentänze), auch Gerichtsscenen sind in den Fastnachtspielen nicht selten dargestellt worden. Wir wissen freilich nicht, ob solche auch in den Städten Böhmens aufgeführt wurden, aber wir wissen, daß ernste Spiele, die sich an die heilige Geschichte und die Feste des Jahres anschließen, auch hier vielfach gepflegt worden sind. Aus dem XV. Jahrhundert ist uns ein Osterspiel erhalten und das große Egerer Frohnleichnamsspiel ist uns in der Handschrift eines Ordners der Aufführungen (etwa aus der Zeit von 1480) überliefert. Das Spiel dauerte drei Tage. Es beginnt mit der Erschaffung der Welt und führt die Handlung am ersten Tage bis zum ersten Auftreten Christi im Tempel. Der zweite Tag stellt vorzüglich das Leiden Christi und die Klagen Maria's vor Augen, am dritten Tag folgt erst das Osterspiel: Christi Tod und Auferstehung. Solche Schauspiele wurden im XIV. und XV. Jahrhundert an vielen Orten aufgeführt. Sie zeigen unter einander große Ähnlichkeit, ein einmal vorhandenes Stück in der einen Stadt fand Nachahmung in einer anderen: so sind uns auch keine Verfasseramen überliefert, ebensowenig wie beim Volkslied.

Auch dieses haben die Stürme der Hussitenzeit nicht ganz zurückdrängen können, sie ließen aber andere Dichtungen im XV. Jahrhundert nicht aufkommen. Staunen muß man, wie schon im XVI. Jahrhundert wieder die deutsche Dichtung in Böhmen sich entfaltete.

Zuerst ist da der äußerste Osten des Landes in der Dichtung hervorragend thätig. An die „böhmischen Brüder“ hatten sich viele Deutsche angeschlossen und eigene Brüdergemeinden gegründet, so besonders zu Landskron und in Fulnek in Mähren. Für diese Gemeinden erwuchs das Bedürfnis, deutsche Kirchenlieder zu erhalten oder die schon vorhandenen in einem „rechtgläubigen“ Gesangbuch vereinigt zu haben. Michael Weiße half diesem Bedürfnis ab. Er stammte aus Reife in Schlesien, war in Böhmen eingewandert und hatte die Brüdergemeinde in Landskron ins Leben gerufen. Er war einer der Gesandten der Brüder an Luther im Jahre 1522 und hat auch Luthers und Anderer Kirchenlieder gekannt und benutzt. Der Ausgangspunkt seiner Liederdichtung liegt aber in den tschechischen Liedern der Brüder und den lateinischen Hymnen. Nur geht er fast immer, auch wo er fremde Vorlagen benutzt, allein darauf aus, den Sinn entsprechend wiederzugeben: er liefert mehr Nachdichtungen als Übersetzungen. Falsch ist, was man von ihm behauptet, er habe Alles aus dem Tschechischen übersetzt. Thatsächlich sind von seinen vielen Liedern nur wenige von tschechischen Gesängen abhängig und nur zwei sind Übersetzungen. Die meisten seiner Lieder sind ganz sein Eigenthum; sie strömen hervor aus